

Der Drogenkonsumraum im Gleis 1 wird 5 Jahre alt. Bericht der Drogenhilfeeinrichtung Gleis 1



Freundes- und Förderkreis
Suchtkrankenhilfe e.V.

Am 15. Juni 2001 wurde in Wuppertal der zweite Drogenkonsumraum in Nordrhein-Westfalen, unter der Trägerschaft des Freundes- und Förderkreises Suchtkrankenhilfe e.V., eröffnet. Die Anbindung des Drogenkonsumraumes erfolgte an die Drogenhilfeeinrichtung Gleis 1.

Ermöglicht wurde die Einrichtung des Drogenkonsumraumes durch die Verordnung über den Betrieb von Drogenkonsumräumen NRW vom 26.09.2000.

Zuvor hatten sich bereits verschiedene Selbsthilfegruppen, (Elterninitiative für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik, JES – Junkies, Ex-User und Substituierte), Träger der Suchtkrankenhilfe wie der Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V. und das Ressort Jugendamt und soziale Dienste der Stadtverwaltung für die Einrichtung eines Drogenkonsumraumes eingesetzt.

Nachdem die JES-Gruppe dem Oberbürgermeister eine Liste mit 2000 Unterschriften von Wuppertaler Bürgern für die Einrichtung eines Drogenkonsumraums übergeben hatte, wurde seitens der politischen Parteien die Einrichtung eines Drogenkonsumraums parteiübergreifend beschlossen. Mit der Umsetzung wurde der Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V. beauftragt.

Nach Abschluss eines komplexen Antrags- und Genehmigungsverfahrens wurde die Erlaubnis zum Betrieb eines Drogenkonsumraumes am 12.06.2001 durch das Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit erteilt und die Einrichtung am 15.06.2001 eröffnet.

Jetzt nach 5 Jahren blicken wir auf 1.329 Öffnungstage und 7.387 Stunden Öffnungszeit zurück.

Täglich nutzten im Durchschnitt 78 Drogenkonsumentinnen und Konsumenten den Drogenkonsumraum während der Öffnungszeit von 6 Stunden. Insgesamt fanden **104.124 Konsumvorgänge** statt.

Der Anteil der weiblichen Nutzer betrug 12%, der der männlichen Nutzer entsprechend 88%. Bei anderen Angeboten der Drogenhilfe liegt der weibliche Anteil bei 25 - 30%. Ursächlich hierfür ist die tendenziell bessere Eingebundenheit von Frauen in soziale Zusammenhänge und die Tatsache einer stabileren Substitutionsbehandlung.

Die größte Altersgruppe unter den Konsumraumbesucherinnen und Besuchern lag mit über 50% bei der Gruppe der 26-35jährigen.

Als sich im Sommer 2004 immer mehr Drogenabhängige im Umfeld von Gleis1 sammelten, wurden in Absprache zwischen dem Träger, der Polizei und der Sucht- und Psychiatriekoordination der Stadt Wuppertal, im Rahmen der „Sozialen Ordnungspartnerschaft“ verschiedene Maßnahmen beschlossen, um die Belastung für das Umfeld, wie im Genehmigungsverfahren der Landesregierung vorgeschrieben, möglichst gering zu halten.

Zu den Maßnahmen zählten: verstärkte Kontrollen der Polizei, die Einstellung einer Sicherheitsfachkraft im Gleis1 sowie die Begrenzung der Nutzung des Drogenkonsumraumes auf ausschließlich Drogenabhängige aus Wuppertal. Daraufhin sank die Zahl der täglichen Konsumvorgänge von 104 auf durchschnittlich 70 pro Öffnungstag. Gleichzeitig stieg jedoch die Nachfrage nach medizinischen und psychosozialen Leistungen.

Von den 104.124 Konsumvorgängen wurden 59% intravenös, 35% inhalativ und 6% nasal durchgeführt. Im Laufe der 5 Jahre seit Eröffnung hat sich der Anteil des risikoärmeren, nasalen und inhalativen Konsums von 28% in 2001 auf 47% im Jahre 2006 gesteigert. Diese Entwicklung wurde durch die konsequente Safer-Use Aufklärung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung gefördert.

Im Rahmen des Besuchs des Drogenkonsumraums wurden **4.629 medizinische Hilfen** geleistet und **3.603 psychosoziale Beratungen** wahrgenommen. Unter anderem wurden 456 Drogenabhängige in eine Entgiftungsbehandlung und 199 in eine Substitutionsbehandlung vermittelt.

Im Berichtszeitraum ereigneten sich 172 Drogennotfälle. Davon mussten 51 Personen im Krankenhaus weiterbehandelt werden. Wegen Regelverstößen wurden 366 zeitlich befristete Hausverbote erteilt.

Fazit:

Der unter § 2 der Verordnung zum Betrieb von Drogenkonsumräumen genannte Betriebszweck, insbesondere:

- die durch den Drogenkonsum bedingten Gesundheitsgefahren zu senken und das Überleben zu sichern
- die Behandlungsbereitschaft zu wecken
- die Inanspruchnahme suchtttherapeutischer Hilfen zu fördern
- die Belastung der Öffentlichkeit durch Konsumbezogene Verhaltensweisen zu reduzieren

wurde, wie auch die Zahlen im Bericht belegen, mehr als erfüllt.

Mit unseren Erfahrungen finden wir es mehr als erstaunlich, dass es nach wie vor in der Mehrzahl der Bundesländer keine Konsumräume gibt.

In unserer Arbeit erleben wir, dass das Leben von jungen Menschen, die während einer zumeist zeitlich begrenzten Phase ihres Lebens illegale Drogen konsumieren, durch Drogenkonsumräume gerettet werden kann.

Freundes- und Förderkreis
Suchtkrankenhilfe e.V.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der Einrichtung Gleis 1